

MARTE MEO®

eine wirkungsvolle Methode zur Teilhabe- und Entwicklungsunterstützung
- Erfahrungsbericht -



Inklusion, Teilhabe und Marte Meo®

Um am Kita-Alltag teilhaben zu können muss sich jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv im Alltag einbringen und zum Beispiel auf sein Spielen und Lernen Einfluss nehmen können.

Mit Marte Meo® können wir Kinder bei der Entwicklung hierzu benötigter Basiskompetenzen unterstützen. Dies sind die grundlegenden Fähigkeiten, die Menschen benötigen, um miteinander zu interagieren. Grundlage dafür ist die Theorie, dass jeder Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat: Jeder möchte sozial eingebunden sein, geliebt werden, eigene Entscheidungen treffen (Autonomieerleben) und etwas aus eigener Kraft können (Kompetenzerleben).

Prof. Dr. G. Hüther beschreibt in „Beziehung wirkt Wunder - Was Kinder und Jugendliche zum Aufwachsen brauchen“ - Hüther / Aarts, dass genau diese Grundbedürfnisse mit Marte Meo® gestillt werden können.

„Teilhabe“ und „Teilhabeunterstützung“

sind Begriffe, die seit einigen Jahren vermehrt zu lesen und zu hören sind. Hier sei exemplarisch das sehr unterschiedlich bewertete „Bundesteilhabegesetz“ und der „Nationale Aktionsplan“ der Bundesregierung genannt.

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die in Deutschland bereits am 26. März 2009 in Kraft trat, konkretisiert die universellen Rechte für Menschen mit Behinderungen und stellt klar, dass diese ein uneingeschränktes und selbstverständliches Recht auf „Teilhabe“ besitzen. Es geht dabei nicht darum, dass sich der oder die Einzelne anpassen muss, um teilhaben, „mithalten“ zu können. Es geht darum, dass sich unsere Gesellschaft und damit alle Bildungseinrichtungen öffnen und verändern. Dieses Menschenrecht wird mit dem Begriff „**Inklusion**“ zusammengefasst. Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention und z. B. dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (Bay-EUG) ist Inklusion die verbindliche Aufgabe aller Bildungseinrichtungen. Inklusive Haltungen bei Pädagogen und Kindern sind die Voraussetzung für gelebte Inklusion. Stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, dies im Alltag zu implementieren und was bei der



Umsetzung von Inklusion im Alltag hilfreich sein kann.

Der „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“, der 2015 in einer überarbeiteten Auflage erschienen ist und von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft herausgegeben wurde, beschreibt, dass *„der pädagogische Alltag so ausgerichtet sein soll, dass Pädagogen/-innen den Fokus auf die individuellen Ressourcen der Kinder (jedes Einzelnen und der Gemeinschaft) richten und sie mobilisieren, um Spiel, Lernen und Partizipation (Anmerkung: und damit Teilhabe) zu fördern. Die Erkenntnisse aus gezielter Beobachtung sollen für die Unterstützung von individuellen Entwicklungsprozessen genutzt werden.“*

(Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen, 1. Aufl. 4/2015)

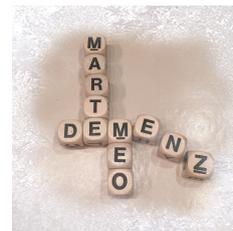
Die Basis für Teilhabeunterstützung ist also eine differenzierte Beobachtung der Kinder, um Potentiale und Interessen entdecken und ausschöpfen und um individuelle Entwicklungsschritte unterstützen zu können. Teilhabe ist gewährt, wenn Kinder wertgeschätzter Teil einer Gemeinschaft sind, gleichberechtigt am Alltag teilnehmen und aktiv Beziehungen gestalten können. Hierzu kann Marte Meo®, eine ressourcenorientierte Methode zur Entwicklungsunterstützung beitragen.

In der Publikation *„Bildungsteilnahme und Partizipation in Kindertageseinrichtungen“* von Prof. Dr. Annedore Prengel wird Wirkung und Wert der Anwendung von Marte Meo® wie folgt beschrieben:

„An dieser Stelle ist der Ansatz der „Marte Meo®“-Beratung als Unterstützung bei Erziehungsschwierigkeiten zu nennen (Kokemoor 2014). Er leistet einen spezifischen Beitrag zur Partizipation von Kindern mit dem Förderschwerpunkt der emotional-sozialen Entwicklung, indem er die Anerkennung schon von kleinsten Ansätzen gelingender Interaktionen kultiviert.“

(Quelle: Prengel, Annedore: „Bildungsteilnahme und Partizipation in Kindertageseinrichtungen“, Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 47. München S. 53)

Die Niederländerin Maria Aarts hat in den 70-igern Jahren Marte Meo® (frei übersetzt „aus eigener Kraft“) zunächst in der Begleitung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen entwickelt. Mittlerweile wird Marte Meo® in über 43 Ländern weltweit angewandt und auch die Einsatzbereiche haben sich vom Säugling bis zum alten Menschen (mit Demenz) erweitert.



Mit Marte Meo® können die Fähigkeiten und Interessen des Kindes in den Blick genommen, weiterentwickelt und (für das Kind und die Gemeinschaft) nutzbar gemacht werden. Zudem unterstützt Marte Meo® die Entwicklung des Kindes, indem in der sogenannten VIA, der „Videointeraktionsanalyse“ seine Entwicklungsbotschaften bzw. Entwicklungsbedürfnisse sichtbar werden.

Mit Marte Meo® gelingt es, den Menschen als Ganzes wahrzunehmen und definiert Kompetenzen immer teilhabebezogen und nie funktional. Das heißt: hier geht es nie um Stifthaltung, Schneiden entlang einer Linie und um Fakten-Wissen, sondern um Basis-kompetenzen, um Faktoren, welche die individuelle Entwicklung und damit ein Erreichen der Fähigkeit beeinflussen.

Prof. Dr. Gerald Hüther (Neurobiologe an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen) zitiert gerne wie folgt, um Bedingungen für Lern- und Entwicklungsprozesse zu beschreiben: *„Alles, was dazu führt, dass sich die Beziehungsfähigkeit von Menschen verbessert, ist gut fürs Hirn und dient der Gemeinschaft.“*

„Ob und wie es ihm (dem Kind) gelingt, seine Anlagen zu entfalten, hängt, wie die neueste Gehirn- und Bindungsforschung zeigt, ganz wesentlich davon ab, ob ein Kind ein Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in intensiven Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen entwickeln kann.“

Manfred Spitzer (Psychiater, Psychologe, Gründer des „TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Ulm“ formuliert Lernbedingungen folgendermaßen: *„Erst wenn diese Grundvoraussetzung, dass sich das Kind angenommen und respektiert fühlt, gegeben ist, ist es wirklich fähig, aufmerksam, motiviert und emotional dabei zu sein, was wiederum die Basis für optimales Lernen darstellt.“*

Deutlich wird, dass Entwicklung nur in Beziehung möglich wird und das Gehirn hierzu in eine positive „Entwicklungsstimmung“ versetzt werden muss.



Und genau dies ist ein wichtiges Ziel von Marte Meo®: mittels Marte Meo® werden Kommunikations- und Interaktionsprozesse analysiert, um Beziehung und Entwicklung nachhaltig zu fördern. Grundhaltung eines Marte Meo® Professionals ist, dass jeder Mensch mit einer „Goldmine“ auf die Welt kommt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Pädagogen, Bezugspersonen, ...) werden durch Marte Meo® in eine positive Entwicklungsstimmung versetzt indem sie an ihre eigene Kraft, an ihre schon vorhandenen Kompetenzen angeschlossen werden. Dies gilt uneingeschränkt auch für Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf (für Kinder mit Behinderungen oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind und Unterstützung z. B. in Form von Eingliederungshilfe benötigen). Mit Hilfe der Videointeraktionsanalyse (VIA) werden ihre Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse sehr differenziert sichtbar gemacht. Werden diese Fähigkeiten genutzt und weiterentwickelt und ihre Bedürfnisse befriedigt, kann Inklusion gelingen.

Seit einigen Jahren arbeite ich auch in dem Bereich der „Einzelintegration“. Immer wieder habe ich mich mit den Begriffen „Inklusion“, „Teilhabe“ und „Teilhabeunterstützung“ auseinandergesetzt, um sie mit Bedeutung und Leben zu füllen.

Bei der Umsetzung der Integrationsarbeit lasse ich mich von folgenden Fragen leiten:

1. Welche **Entwicklungsbedürfnisse** hat das Kind, um teilhaben zu können? Welches ist der nächste Entwicklungsschritt des Kindes?
2. Welche **Bedingungen** müssen geschaffen werden, um die individuelle Entwicklung zu ermöglichen?
3. Welche **Veränderungen der Rahmenbedingungen** dienen dem Abbau von Barrieren der Teilhabe?

Alleine bei der Frage nach dem nächsten Entwicklungsschritt stieß ich immer wieder auf sehr unterschiedliche weil häufig defizit-orientierte Ansichten. Aber nicht nur dies: ich selber merkte in meiner Arbeit, dass es manchmal schwierig ist, Entwicklungsbedürfnisse zu priorisieren – das heißt festzulegen, welche Kompetenz das Kind als erstes benötigt, um sich weiterzuentwickeln und einen guten Platz innerhalb der Gruppe zu bekommen. Zudem wurden, wenn der Fokus auf Entwicklungsbedürfnisse gelegt wurde, oft die Kompetenzen des Kindes aus dem Blick verloren, welche jedoch berücksichtigt werden müssen, um Entwicklung und Teilhabe angemessen zu fördern.

Ich machte mich auf die Suche nach einer Methode, welche die individuellen Entwicklungsbedürfnisse des Kindes und seine Kompetenzen sichtbar machen kann und stieß auf

Marte Meo®.

Der Marte Meo® Therapist (Berater) filmt eine kurze Alltagssituation des Kindes mit einer Bezugsperson und wertet diese im Anschluss sehr kleinschrittig aus (VIA). Hierbei werden nicht nur die Kompetenzen und Unterstützungsbedürfnisse des Kindes sichtbar und können priorisiert werden. Auch werden die Elemente förderlicher Kommunikation und das unterstützende Verhalten der Bezugsperson deutlich. In dem sich anschließenden Auswertungsgespräch (Review) werden effektive und leicht anzuwendende Hinweise gegeben, wie das im Video sichtbare und schon positiv wirksame Verhalten auf andere Alltagssituationen übertragen werden kann. Wenn die Bezugsperson ihr eigenes wirkungsvolles Verhalten erleben kann, wird sie in ihrer Fachkompetenz weiter unterstützt. Hierbei wird anhand der „**3-W-Fragen**“ vorgegangen:

- „**Wann** macht die Fachkraft etwas Wirkungsvolles?“
- „**Was** macht sie genau?“
- „**Wozu** ist dies hilfreich? Welche Entwicklung kann dadurch beim Kind gefördert werden?“

Die Umsetzung bedarf keiner extra Übungszeit sondern erfolgt ganz nebenbei im Alltag. Nach der Phase der Integration in den Alltag wird wiederum überprüft, in wie weit das Kind seinen nächsten Entwicklungsschritt hat gehen können. Oft erleichtern sich dadurch auch als schwierig empfundene Alltagssituationen, weil das hinter dem Verhalten stehende (Entwicklungs-) Bedürfnis des Kindes sichtbar geworden ist.

Hierdurch kann letztendlich die Teilhabe und die Teilgabe des Kindes gefördert werden: das Kind erfährt Wertschätzung, erlernt Interaktion, soziale Verhaltensmuster und Möglichkeiten der Kommunikation (verbal oder nonverbal) und erlebt sich selber als wirkungsvoll – als wertvoller, aktiver Teil der Gruppe (Teilgabe). In diesem Sinne werden Pädagogen/-innen, die in der frühkindlichen Bildung und Erziehung tätig sind, mittels Marte Meo® bei der Erfüllung ihres ureigenen Auftrags, der Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihren individuellen Entwicklungsprozessen, maßgeblich unterstützt.

Ein Praxisbeispiel:

P., ein Junge, 2,8 Jahre alt, wird von den anderen Krippenkindern als Spielpartner abgelehnt. Er platzt in Spielsituationen anderer Kinder hinein, spielt ohne Absprache mit und nimmt den Kindern Spielsachen ab. Wird in der Marte Meo® Videoanalyse ersichtlich, dass er seine Spielideen noch nicht seinen Spielpartnern mitteilen kann, wird zunächst geschaut, ob er sich überhaupt schon für das andere Kind sichtbar machen kann. Dies kann auf sehr unterschiedliche Weise erfolgen wie z. B. zunächst über die Nutzung von „Spieltönen“. Marte Meo® wird schon in vielen Kitas zur alltagsintegrierten Sprachbeobachtung und Sprachbildung verwandt: P. kann z. B. durch das Marte Meo® Element „Benennen“ Worte für Spielgegenstände und Handlungen erlernen, um seinen passiven und/oder aktiven Wortschatz zu erweitern: „P., Du nimmst Dir das Auto!“, oder „P., Du hättest gerne auch ein Auto!“

Sollte in der Analyse jedoch auffallen, dass P. die anderen Kinder noch nicht wahrnehmen kann, wird wiederum ein anderer Ansatz gewählt, der seinen Kompetenzen und Entwicklungsbedürfnissen entspricht. Über das Marte Meo® Element „Linking up“ (Benennen und Hochheben sozialer Informationen) bekommen die anderen Kinder Informationen über P.: *„Schau mal, P. will auch mitspielen. Er hat schon ein Auto in der Hand!“*

Durch die Verbalisierung der Aktion eines anderen Kindes *„Sieh mal P., der W. hat sich schon das Parkhaus geholt!“* wird P. darin unterstützt, seine Umwelt und andere Kinder bewusst wahrzunehmen und erlernt Worte für Handlungen.

Weitere Ziele des „Benennens“ können sein:

- P. ist für andere Kinder bzw. andere Kinder und deren Bedürfnisse sind für P. sichtbar. Dies stellt die Basis für soziale Interaktion (im Sinne eines Respekts- und Kooperationsmodells) dar.
- P. sich selber als wirksam erleben.
- Auf Grund des Benennens durch die Bezugsperson *„Schau mal, P. will auch mitspielen. Er hat schon ein Auto in der Hand!“* wird P. darin unterstützt, sozial wirksame Zusammenhänge zu erkennen: wenn ich mitspielen möchte, kann ich sagen: *„Ich will auch mitspielen!“* Hierdurch wird ihm eine Handlungsalternative zur Störung des Spiels der anderen Kinder eröffnet.

Marte Meo® unterstützt die Entwicklung inklusiver Kulturen und Gemeinschaft in der Kita. Soziale Interaktionen und Kompetenzen werden sichtbar gemacht und gefördert.

Dies beeinflusst maßgeblich die Entwicklung eines inklusiven Klimas in der Einrichtung. In der „*Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung*“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) mit dem Titel: „*Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen*“ wird in dem ersten Kapitel „Inklusion verstehen“ beschrieben, welchen Stellenwert eine vorurteilsbewusste Beobachtung der Kinder hat - trotz aller teilweise auch hilfreicher und notwendiger Kategorisierung in „behindert“ und „nicht behindert“ (z. B. um personelle und materielle Ressourcen zu erhalten). Die Anregung des IFP, sich mit der Annahme auseinanderzusetzen, „Alle Kinder mit Autismus haben Probleme mit Sozialkontakten“ beschreibt, wie eine Herangehensweise mit Marte Meo® aussehen würde: Mit Marte Meo® wird, wenn es um die Frage der Sozialkontakte geht, eine Alltagssituation mit dem Kind in Bezug auf seine Kompetenzen beobachtet und reflektiert. Wie in der Handreichung des IFP beschrieben, wird darauf geachtet:

„*Wie nimmt Robert Kontakt zu Kindern und Erwachsenen auf?*“,

„*Welche Strategien hat er?*“,

„*Wie gelingen ihm erfolgreiche Kontakte?*“ und

„*In welchen Situationen fällt es ihm leichter, Sozialkontakte aufzunehmen?*“

(aus: „Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen“ Seite 10)

Marte Meo® nimmt zudem die Übertragung auf andere Situationen in den Blick: Welche pädagogische Intervention ist hilfreich gewesen, damit Robert seine

Fähigkeit, Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, auf andere (noch nicht gelingenden Situationen) übertragen kann. Hierdurch wird die soziale Teilhabe von Robert wirkungsvoll und nachhaltig unterstützt.

Durch diese differenzierte Beobachtung gelingt eine Reflexion des eigenen Handelns, der eigenen Haltung und eine Erweiterung der pädagogischen Kompetenzen. Aber nicht nur dies: wie in der Handreichung des IFP beschrieben, wird durch die Wahrnehmung des Kindes als Individuum „Robert“ und nicht als „Autisten“ auch die Haltung der anderen Kinder positiv in Richtung einer wertschätzenden, inklusiven Haltung beeinflusst.

Marte Meo® ist sehr breitgefächert anwendbar. Die ressourcenorientierte Methode wird nicht nur zur Unterstützung und Beratung von Fachkräften in Kitas sondern auch in der Elternbegleitung, in Schulen (Schulbegleiter, ...), in Beratungsstellen/ Jugendämtern, der Angehörigenberatung (z. B. von Angehörigen demenziell erkrankter Menschen) sowie in Pflegeeinrichtungen erfolgreich eingesetzt. Im Bereich der frühkindlichen Bildung unterstützt Marte Meo® insbesondere die alltagsintegrierte Entwicklungs- und Sprachförderung, die soziale Interaktion und Integration und ermöglicht einen wertschätzenden Blick auf das eigene pädagogische Handeln.



Claudia Hermann

Marte Meo® Therapist

Marte Meo® Kollegentrainerin

Integrationspädagogin

Elternbegleiterin

Lehrerin für Pflegeberufe